

# Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 25, Hiob

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Guten Morgen allerseits. Die Ankündigungen sind, denke ich, recht unkompliziert.

Es hängt alles mit der Arbeit zusammen. Ich wiederhole es noch einmal, ich weiß, ich wiederhole mich, aber jedes Jahr gibt es dasselbe Problem. Bitte reichen Sie Ihre Vorarbeit zusammen mit Ihrer einseitigen Arbeit ein.

Ich kann das gar nicht genug betonen. Wie bereits erwähnt, kann es auch handschriftlich eingereicht werden. Sie können es, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrer Arbeit abgeben.

Wenn Sie es mit einem Textverarbeitungsprogramm erstellt haben, schicken Sie mir bitte alles als ein einziges Dokument per E-Mail, nicht in mehreren Teilen. Es ist nicht zwingend notwendig, es bis Freitagmorgen um 9 Uhr einzureichen, aber es muss bis spätestens 17:30 Uhr da sein. Dann verlasse ich den Campus, und das ist die absolute Deadline. Bitte berücksichtigen Sie das.

Ich werde meinen Briefkasten und den Briefkasten unter meiner Tür leeren, aber um 17:30 Uhr ist Schluss für alle, die noch Papierdokumente abgeben. Und natürlich ist es sehr praktisch, dass E-Mail-Anhänge zeitgesteuert sind, sodass ich genau weiß, wann sie eintreffen. Jedenfalls denke ich, dass ich zu den Unterlagen nichts mehr sagen muss.

Wir werden heute versuchen zu singen, und zwar etwas Neues. Es stammt ursprünglich aus dem Buch Hiob. Deshalb singen wir es heute.

Ist das nicht logisch? Da steht es doch. Ich lese Ihnen jetzt diesen kleinen Vers aus einer Aussage von Hiobs Freunden vor. Hiobs Freunde sagen viele wunderbare Dinge.

Sie wenden ihre eigenen Aussagen einfach falsch an. Das stammt zufällig aus Hiob 25, Vers 2, wo es heißt, dass Herrschaft und Furcht Gott gehören. Er schafft Ordnung in den Höhen des Himmels.

Nun sorgt er für Ordnung in den Höhen des Himmels. Shalom wird hier in der NIV mit „Ordnung“ übersetzt, und das ist völlig passend. Ich habe es hier als „Frieden oben“ gelesen, daher können Sie Shalom als Frieden verstehen.

Das ist die übliche Korrespondenz. Also, derjenige, der Frieden in seinen Höhen stiftet, oseh shalom bimromav. Nun werden wir das Ganze besprechen, und dann, ob Sie es glauben oder nicht, werde ich versuchen, es Ihnen vorzusingen.

Carrie müsste jetzt wirklich hier sein, aber wir werden sehen, was wir tun können. Oseh shalom bimromav. Oseh shalom bimromav.

Who ya oseh shalom aleinu? Mit anderen Worten: Derjenige, der in den Höhen des Himmels Ordnung schafft, wird auch für uns Ordnung und Frieden schaffen. Also, wer bedeutet „er“. Er wird es tun.

Ve'al kol Yisrael, ve'imru. Das ist der Imperativ. Und sprich: ve'imru, ve'imru, Amen.

Und was bedeutet „Amen“? Es bedeutet „Amen“, ja. Aber eigentlich bedeutet es: „Es sei bestätigt.“ Das ist gewiss. Es sei bestätigt.

Und dann setzt so eine Art Refrain ein, der lautet: „Ja oseh Schalom, ja oseh Schalom, lass ihn Frieden stiften, lass ihn Frieden stiften, Schalom Aleinu, ve'al Kol Yisrael.“ Also ohne Mikrofon, das den Klang stark verzerren würde, und dann kommen wir zum Buch Hiob.

Lasst uns beten.

Unser himmlischer Vater, so oft verstricken wir uns in unseren eigenen Sorgen und Problemen. Dabei verlieren wir aus den Augen, dass du der Herr des Universums bist und für vollkommene Ordnung im Himmel sorgst. Dafür sind wir dir dankbar und bitten dich, uns heute auf diese tiefgründigen Wahrheiten hinzuweisen, insbesondere während wir das Buch Hiob studieren und sehen, wie Hiob mit schrecklichem Leid und dem Tod ringt.

Herr, lass diese Wahrheiten auch in dieser Fastenzeit für uns erfahrbar werden. Lenke unsere Gedanken darauf, dass du durch Christus Ordnung und Frieden in uns geschaffen hast. Wir beten, dass du denen, die mit Prüfungen, Schmerz und Frustration ringen, gütig und barmherzig begegnest.

Schenke auch ihren Herzen Frieden und hilf uns, gute Freunde zu sein. Vater, wir bitten dich um all dies aufgrund der Barmherzigkeit Christi. In seinem Namen beten wir. Amen.

Nun wollen wir uns wieder dem Buch Hiob zuwenden und darüber sprechen. Interessanterweise werden wir es vorher noch einmal wiederholen.

Ich dachte, hier wäre eine Folie zur Wiederholung. Wir sollten zuerst wiederholen und dann mit Hiob fortfahren. Die Sprüche Salomos sind natürlich lehrreich.

Es lehrt. Und wir sprachen letztes Mal, als wir das Buch der Sprüche einführten, darüber, dass selbst diese ersten sechs Verse im Grunde einen Lebensplan darstellen. Hiob und Prediger – und natürlich werden wir am Freitag mit dem Prediger weitermachen – sind spekulativ und philosophisch und werfen all jene Fragen auf, die wir letztes Mal kurz angesprochen haben.

Und schließlich wird das Hohelied lyrische, Liebeslyrik sein, und wir werden am Freitag auch versuchen, das Buch Prediger und das Hohelied gemeinsam zu behandeln. Wie ich vorhin bereits erwähnte, wirft das Buch Hiob einige tiefgründige, spekulative, philosophische Fragen auf. Deshalb möchte ich hier einen etwas anderen Ansatz wählen und die ersten etwa 20 Minuten damit verbringen, Ihnen Fragen zu stellen. Wenn wir uns wirklich mit diesem Text und den darin aufgeworfenen Fragen auseinandersetzen, ist es natürlich nicht angebracht, Ihnen einfach einen Vortrag zu halten.

Das ist wahrscheinlich bei keinem der biblischen Texte angebracht, insbesondere nicht beim Buch Hiob. Deshalb habe ich einige Fragen und lade Sie herzlich ein, diese zu stellen, wenn wir mit der Einführung beginnen. Dies ist nur eine kurze Abbildung, eine der vielen künstlerischen Darstellungen des Buches Hiob.

Hier sieht man ihn furchtbar leiden, seine Frau im Hintergrund, sein Haus verwüstet und seine Freunde, die sich, wie wir wissen, als ziemlich ungeeignete Ratgeber erweisen. Darauf kommen wir gleich zurück. Aber zunächst einige Fragen.

Was ist der Sinn des Buches Hiob? Vielleicht solltest du dich mal damit beschäftigen. Warum steht es in der Bibel? Was ist seine Bedeutung? Es hat 42 Kapitel, also steckt da bestimmt etwas drin, das es wert ist, genauer betrachtet zu werden. Nur zu, Ginger.

Okay, es ist also ein Einblick in jemanden, der voller Selbstmitleid ist. Wenn ich Sie richtig verstehe, meinen Sie also, dass dies eine Lektion ist, wie man es nicht machen sollte? Vielleicht? Okay, dann machen wir damit weiter. Susanna.

Das ist also eine Lektion für jemanden, der trotz seiner Schwierigkeiten demütig Gott lobt. Wie bringt man diese beiden Aspekte miteinander in Verbindung? Übrigens werden wir beim Lesen dieses Textes einige Stellen finden, an denen Hiobs Worte an Gott nicht unbedingt wie Lobpreis klingen. Darauf komme ich später zurück.

Ich komme darauf zurück, Maria. Es ist nicht wie in den anderen Geschichten, die wir in der Bibel lesen, dass Hiob so rechtschaffen ist.

Okay, also das ist die Geschichte von jemandem, der Gott bedingungslos treu ist und ein rechtschaffener Mensch. Mit anderen Worten, du stimmst Ginger auch nicht zu,

weil sie sagt, er sei nicht gerade sympathisch und so weiter. Verstehe ich das? Nicht immer.

Nicht alle, okay, das ist schon in Ordnung. Ich meine, eines der Dinge, die wir in diesem Buch sehen, ist die Vielfalt der Perspektiven darauf, was es bedeutet, langfristig zu leiden. Allein die Tatsache, dass wir Kapitel – im Grunde drei, bis hin zu 31 – haben, zeigt uns, selbst in Form der Literatur, dass dies für ihn ein langfristiges Problem ist.

Während du das liest, denkst du vielleicht, ich hätte jetzt genug von Hiob und seinen Freunden. Ja, mach nur, Kaylin. Okay, es erinnert uns daran, dass Hiob, angesichts all des Leids, das wir um uns herum und in uns selbst sehen, gewissermaßen unser Mikrokosmos davon ist – Gott lässt das zu.

Das werden wir natürlich in den ersten Kapiteln sehen, nicht wahr? Nun, lassen Sie mich noch kurz auf eine weitere, nun ja, eher eine Art Zwischenspiel zwischen den Fragen eingehen. Definition. Theodizee ist ein Begriff, der oft als einer der Gründe für das Buch Hiob, als einer seiner Zwecke, genannt wird.

Mit anderen Worten, manche sagen, es diene als Theodizee. Und wenn dieser Begriff im Zusammenhang mit dem Buch Hiob verwendet wird, ist eine Definition hilfreich. Hier ist sie also.

Es stammt aus dem Griechischen und bedeutet im Grunde genommen so viel wie „Gott rechtfertigen“. Eine Theodizee verteidigt also im Wesentlichen Gottes Güte und Allmacht angesichts des Bösen. Anders gesagt: Wenn Gott wirklich gut und allmächtig ist, warum lässt er dann das Böse zu? Das sind die entscheidenden Fragen, nicht wahr? Und Caelan ging in gewisser Weise darauf ein, indem er die Geschichte eines Menschen erzählt, der furchtbar leidet, und Gott dieses Leid nicht nur zulässt, sondern es – insbesondere im ersten Kapitel – sogar zu fördern scheint.

Ist das für dich verständlich? Unsere nächste Frage lautet: Ist das Buch Hiob eine Theodizee? Geht es in diesem Buch unter anderem um die Verteidigung von Gottes Güte und Allmacht angesichts des menschlichen Leidens? Katie, du nickst. Möchtest du laut nicken? Ich denke, in den vier Kapiteln findet sich definitiv eine Verteidigung von Gottes Allmacht. Ich spreche vom allerletzten Kapitel, aber diese vier Kapitel führen zum Schluss, wo es im Grunde darum geht, Gott und all seine Taten zu betrachten.

Seht euch seine unglaublichen Kräfte an! Alles, was dieser Mann tut, kann er niemals auch nur annähernd erreichen. Kann ich überhaupt begreifen, was er vermag? Dieser Text vermittelt also ganz klar Gottes Macht, seine absolute Macht und Allmacht.

Vermittelt es seine Güte? Ist das beabsichtigt? Man kann Macht in diesen souveränen Bereichen haben, aber wie verhält es sich mit dem Leiden, dem andauernden Leiden Hiobs, das, wie man aus den ersten beiden Kapiteln erfährt, nicht einfach von Gott zugelassen wird? Es scheint von Gott selbst initiiert zu sein. Vermittelt das seine Güte, McKenna? Ich denke, es vermittelt Gottes Treue.

So ist das eben. Gott muss kein Verräter sein. Okay. Ja, Cassia, Cassia.

Ich glaube, dass wir, um Gottes Güte und seinen Willen für uns zu erkennen, als Menschen einen freien Willen haben müssen. Natürlich haben wir auch unsere kleinen Klagen. Mit anderen Worten: Sie sagen, wir schätzen Gott erst richtig, wenn wir völlig von ihm abhängig sind und Demut üben? Möglich.

Ich möchte Ihnen vorlesen. Heute werde ich ein wenig aus einem Buch vorlesen, das ich über die Jahre als sehr hilfreich empfunden habe. Es handelt sich um „Die Weisheit der Sprüche, Hiobs und Predigers“ von Derek Kidner, einem Gelehrten, dessen Namen ich immer wieder erwähne, da er ein hervorragender Alttestamentler ist.

Und er sagt Folgendes – und das soll übrigens nicht diejenigen unter Ihnen abwerten, die behaupten, es handele sich um eine Theodizee. Es mag das sein, aber Kidner will hier etwas anderes behaupten. Er sagt, das Buch sei keine Theodizee, okay? Tut mir leid, Katie.

Das Buch ist keine Theodizee, denn der Mensch kann sich nicht das Recht anmaßen, Gott zu rechtfertigen, ohne sich selbst zu vergöttlichen. Anders gesagt: Sobald wir anfangen, dies zu ergründen, versuchen wir, Gottes Güte, seine Macht und all das Leid zu verstehen. In gewisser Weise stellen wir unsere eigenen geistigen Fähigkeiten über Gott.

Er fährt fort – und das knüpft vielleicht an Marias Ausführungen an –, dass es sich um die Geschichte einer spirituellen Pilgerreise handelt, in der Hiob aus dem Gefängnis seiner selbst und seiner vermeintlichen Ansprüche auf Erlösung im Moment seiner Kapitulation befreit wird und durch Gottes Kommen das findet, was ihm durch Tradition oder Moralisierung verwehrt geblieben ist. Und dann überspringe ich ein oder zwei Seiten. Er sagt, dass wir in Hiobs Leiden eine frühe Skizze des größten Leidenden sehen.

Was Hiob sich so sehnlichst wünschte, ist tatsächlich geschehen. Gott selbst ist in unserer Hölle der Einsamkeit zu uns gekommen. Hier ist die endgültige Antwort an Hiob und an alle Hiobs der Menschheit, verstanden? Er sagt also, dass das, was Hiob hier erleidet, selbst in gewisser Weise eine Vorahnung des Leidens Christi ist, wenn er tatsächlich kommt, denn Hiob suchte und sehnte sich nach jemandem, der vermitteln, schlichten und ihn erlösen sollte.

Das geschieht tatsächlich, wenn wir den Dienst des fleischgewordenen Wortes haben. Ein interessanter Gedanke von Kidner. Nun, wir haben noch ein paar Fragen.

Ich sage keineswegs, dass wir jede einzelne dieser Fragen beantworten werden. Ja, Rebecca. Ich habe mich nur gefragt, ob das so ähnlich ist wie das, was er über seine Definition der Theodizee gesagt hat? Gibt es so etwas wie eine Theodizee nicht? Sollten wir darauf warten? Ja, das ist eine gute Frage.

Ist also jeder Versuch einer Theodizee ein anmaßender Versuch der Menschheit, sich über Gott zu stellen? Vielleicht. Genau das scheint er zu sagen. Er meint jedenfalls, dass wir bei der Auslegung des Buches Hiob nicht so denken dürfen.

Aber Sie haben Recht, die Sache konsequent weiterzuerfolgen. Ich weiß nicht, was Kidner generell zum Thema Theodizee sagt. Das wäre eine interessante Frage an ihn.

Er lebt übrigens noch. Er wohnt in Cambridge, England, nicht hier. Nun, hier ist noch einer.

Wie geht Gott mit dem Bösen um? Er vernichtet es nicht einfach. Manchmal lässt er es zu, dass es wirklich Leben zerstört. Trevor.

Ich habe eine Frage. Ja. Die Ausdrücke „Gott hat das Böse zugelassen“ und „Gott hat das Böse gebracht“ werden scheinbar synonym verwendet.

Ich frage mich also, ob es da einen Unterschied gibt? Ich finde, dass es etwas ganz anderes ist, wenn Gott das Böse kommen lässt, als wenn er es zulässt. Und natürlich gefällt uns Ersteres nicht besonders, oder? Nein. Genau.

Das ist eine hervorragende Frage. Ich möchte dazu nur zwei Dinge sagen, obwohl wir, wenn wir wollten, die ganze Stunde darüber reden könnten. Ich denke, es wäre problematisch, wenn wir etwas hätten, das außerhalb der Souveränität Gottes liegt.

Weil Gott souverän ist, daran besteht kein Zweifel. Er ist souverän gut.

Für mich steht das außer Frage. Doch die Komplexität einer guten Souveränität birgt tatsächlich auch das Böse in sich. Und interessanterweise ist das mein zweiter Punkt.

Jesaja, Kapitel 45, Vers 7. Dort ist von dem Gott die Rede, der das Licht und das Böse erschafft. Und genau diese Worte werden dort verwendet.

Wie man damit umgeht, ist eine andere Frage, die Philosophen und Theologen beschäftigen sollte. Nochmals: Ich möchte in keiner Weise die Güte Gottes infrage stellen.

Vielleicht ist Gottes Güte viel, viel größer, als wir uns jemals vorstellen können. Und wie Sie wissen, heißt es in Psalm 76, dass selbst der Zorn der Menschen ihn preisen wird. All das, was wir als an sich böse ansehen, wird Gott auf irgendeine Weise zum Guten wenden.

Genau das besagt der Psalm. Und genau das sagen auch unsere gängigen Definitionen von Souveränität, die auf Römer 8,28 basieren. Alles dient zum Guten.

Und Gott wirkt in diesen Dingen. Sie liegen nicht außerhalb seiner Kontrolle. Sie sind nichts, worüber er keine Hand in der Hand hat.

Ich habe Ihre Frage also noch nicht beantwortet, weil ich nicht genau weiß, wie ich sie formulieren soll. Aber das sind einige Punkte, die wir bedenken müssen. Wie geht Gott mit dem Bösen um? Dazu möchte ich Ihnen noch ein Zitat von Kidner geben. Auch hier gilt: Es ist nicht das letzte Wort dazu, aber er drückt es viel besser aus als ich.

Es ist also gut, von seiner Weisheit zu profitieren. Wo wir vielleicht argumentieren möchten, dass Allmacht das Böse bei seinem ersten Auftreten hätte ausmerzen müssen, bestand Gottes gewählter Weg nicht darin, es mit Füßen zu treten, sondern damit zu ringen – und zwar in Schwäche statt in Stärke.

Eher durch Menschen als durch Wunder und durch kostspielige Genehmigungen, wie im Kontext von Hiob, anstatt durch kategorische Ablehnung. Anders ausgedrückt: Gott ist entschlossen, das Böse im fairen Kampf zu besiegen, nicht durch ein Veto. Und das sehen wir natürlich auch in unserem eigenen Leben.

Wir sehen es ganz deutlich im Leben Jesu, der Mensch wurde, um mit dem Bösen zu ringen, genau wie wir. Deshalb spricht der Hebräerbrief von einem großen Hohepriester, der Mensch wurde und mit denselben Dingen kämpfte wie wir. Das ist der Kern der Aussage des Hebräerbriefs, insbesondere in Kapitel 5 und auch in den folgenden Kapiteln. Dazu einige interessante Gedanken.

Das ist noch nicht das Ende der Fragen. Möchtest du noch ein bisschen weiterdenken? Vielleicht. Was lernen wir über Gott? Ich habe das schon ein bisschen angesprochen, aber lass uns das Thema noch etwas vertiefen.

Was erfahren wir über Gott und den Widersacher, also die Übersetzung von Satan (Ha Satan bedeutet im Hebräischen Widersacher oder Gegner)? Und das ist die Person, die in den ersten beiden Kapiteln vor Gott tritt. Was erfahren wir aus den ersten beiden Kapiteln über Gott, den Widersacher und Hiob? Fällt dir etwas besonders auf, Rebecca? Fragst du nach einem Aspekt, der alle betrifft? Oh nein, nach etwas, das jeden einzelnen betrifft.

Die Eigenschaften jedes Einzelnen ergeben zusammen dieses Bild für uns, denn dies ist natürlich die Einleitung zum Ganzen, wie es sich in der Poesie entfaltet. Dies ist unsere narrative Einleitung, die Hiob natürlich nie kennen wird. Nur zu.

Nun ja, Satan und der Widersacher, das war ja irgendwie immer noch ein wiederkehrendes Motiv in der Verheißung oder so. Ja, ihr Widersacher erscheint in Gottes Gegenwart, nicht wahr? Und es scheint, als ob das nicht nur einmal passiert. Vielleicht erleben wir es sogar mehrmals.

Eines Tages, Kapitel 1, Vers 6, kamen die Söhne Gottes – ich weiß, Ihre NIV übersetzt das mit Engeln –, aber eines Tages kamen die Söhne Gottes, um vor den Herrn zu treten. Und der Widersacher, der Satan, kam auch mit ihnen. Und der Herr sprach zu Satan: Woher kommst du? Und so weiter und so fort.

Es scheint also nichts Außergewöhnliches zu sein. Es gehört hier einfach dazu. Und irgendwie hat dieser Widersacher Zugang zum Thronsaal des Himmels.

Das werden wir in den Schriften des Alten Testaments wiederfinden. Das ist nicht die einzige Stelle, an der der Widersacher in Gottes Gegenwart ist. Was erfahren wir sonst noch über Gott, den Widersacher und Hiob? Was erfährst du über Hiob? Entschuldige, Matt, sprich ruhig weiter.

Okay, er macht sich Sorgen um seine Kinder, nicht wahr? Und ich möchte da noch einmal nachhaken. Was unternimmt er aufgrund seiner tiefen Sorge um das geistliche Wohl seiner Kinder? Ja, Kapitel fünf. Wenn die Festzeit vorüber war, ja, Jesus, ließ Hiob sie reinigen.

Frühmorgens brachte er ein Brandopfer dar und betete dabei für sie. Hiob fungierte also als Mittler. Das ist wichtig und sollte man sich merken.

Was wissen wir sonst noch über Hiob? Es ist so eine Art Standardausdruck, um Hiob zu beschreiben. Er taucht in den Versen auf, nun ja, er taucht mehrmals in diesen ersten beiden Kapiteln auf. Sarah, wolltest du etwas sagen, das nichts mit dem Standardausdruck zu tun hat? Nun, ich bin mir nicht sicher, ob das der Standardausdruck ist.

Ich wollte gerade sagen, dass es ihm sehr gut geht. Okay, wir wissen, dass er wohlhabend ist und im Verlauf der Geschichte eine Führungsposition innehat. Das ist sicherlich Teil der Umstände, aber interessanterweise wird dieser Aspekt im Text nicht hervorgehoben.

Trevor. Ja, und was sagt das über seine Rechtschaffenheit aus? Er war doch der rechtschaffenste Mensch überhaupt, oder? Ja, tut mir leid.

Eines Tages werde ich meine übliche Predigt halten, aber keine Sorge, heute nicht. Glaub mir, du bist nicht der Einzige, der davon betroffen ist. Hier ist die Liste der Dinge, die dabei herauskommen.

Tadellos, rechtschaffen, gottesfürchtig und vom Bösen abgeneigt. Erinnerst du dich daran? Vier Eigenschaften : tadellos, rechtschaffen, gottesfürchtig, vom Bösen abgeneigt. Und das taucht mehr als einmal auf.

Wir sehen ihn als einen wahrhaft gottesfürchtigen Menschen. Gibt es sonst noch etwas, das wir über diese Personen wissen sollten, die Teil unserer Vorstellung vom Himmel sind, insbesondere über die ersten beiden? Nur zu, Matt. Ja, Satan muss sich tatsächlich um Erlaubnis holen, wenn man so will.

Aber ich möchte noch einmal auf etwas zurückkommen, das ich vorhin schon angesprochen habe. Es ist Gott, der sagt: „Hey, habt ihr meinen Diener Hiob beachtet?“ Ich meine, Gott ist es, der die Aufmerksamkeit des Widersachers auf diesen rechtschaffenen Menschen lenkt. Und dann sagt natürlich Satan: „Na klar, er fürchtet dich, er ist gut, er meidet das Böse, weil es ihm Vorteile bringt.“

Das ist im Grunde die Situation. Er fragt: „Hast du ihn nicht beschützt? Du hast ihn gesegnet und so weiter.“ Und dann gibt der Herr die Erlaubnis – die kostbare Erlaubnis, wenn man so will –, um auf Kidners Formulierung zurückzukommen, sowohl im Hinblick auf Satans Fähigkeit, alles, was Hiob besitzt, zu vernichten, als auch schließlich, in Kapitel zwei, Hiob selbst zu vernichten.

Das sind also wichtige Dinge, die man beachten sollte. Gott stellt uns hier tatsächlich vor eine gewaltige Prüfung. Es ist eine wirklich große Herausforderung.

Und dazu werden wir hoffentlich gleich noch mehr sagen – nächste Frage. Ich habe gerade über Hiobs Eigenschaften gesprochen: Er war untadelig, rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse.

Heißt das, er ist sündenlos? Ich sehe da einige Kopfschütteln. Woher willst du das wissen? Er selbst wird über seine Sünden sprechen. Kapitel sieben, insbesondere die Verse 21 und 22 – wir werden uns das jetzt nicht ansehen –, aber Hiob behauptet keineswegs, sündenlos zu sein.

Seine Verzweiflung rührt daher, dass er sich fragt, wie er nur so etwas Schreckliches tun konnte, um diese furchtbaren Konsequenzen in seinem Leben zu verdienen. Das will er einfach nicht begreifen. Nun gut, weiter geht's. Wir sind noch nicht mit den Fragen fertig.

Satan sagte im Grunde: „Hey, Hiob ist gut, weil er davon hat.“ Sind das nicht oft unsere Motive? In gewisser Weise war das sogar Teil des Bundes. (3. Mose 26, 5. Mose 27 und 28)

Wer gehorsam ist, dem werden diese Segnungen zuteil. Wer ungehorsam ist, kann sich vorstellen, was passiert. Vielleicht hat Satan also doch recht. Hiobs Beweggründe für seinen Gehorsam liegen darin, dass Gott ihn tatsächlich beschützt und gesegnet hat. Hiob weiß das und fürchtet Gott weiterhin und meidet das Böse.

Schluss damit, Ende der Geschichte. Ja oder nein? Oder gibt es vielleicht noch andere Motive für Gehorsam? Ja, die haben wir alle, denn wir sind nun mal so, wie wir sind, und der Bund appelliert im Grunde genau daran; wir haben Motive des Selbstschutzes. Und wenn wir wissen, dass eine wirklich abscheuliche Sünde Gottes Gericht und Strafe nach sich zieht, dann werden wir, wenn wir klug sind, sie vermeiden.

Es gibt also diese klaren Motive. Aber gibt es vielleicht auch andere Gründe? Kassia? Und Hiob kümmert das nicht. Doch, tut es ihm nicht? Am Ende des zweiten Kapitels, als seine Frau ihm quasi sagt: „Warum verfluchst du Gott nicht und stirbst?“, antwortet er: „Sollen wir lieber Gutes von Gott annehmen als Leid?“ Genau, und da hast du recht, ich glaube, vieles davon hat mit Hiobs tiefer Beziehung zu tun.

Er hat eine Beziehung zu Gott. Es ist nicht einfach nur ein Richter, der ihn bestraft, und davor hat er Angst. Er hat eine Beziehung zu Gott, und diese Beziehung ist von Liebe geprägt, und aus dieser Liebe erwächst Gehorsam.

Und natürlich, wenn Sie dieses Buch und die Kapitel lesen, insbesondere das, was Hiob in diesen poetischen Kapiteln zu sagen hat, wird Ihnen klar, dass ihn vor allem der Verlust seiner Beziehung zu Gott betrübt, und er sehnt sich danach, sie zurückzugewinnen. Er sehnt sich wirklich danach. Nun, hier sind noch ein paar Fragen, auf die wir uns aber nicht so lange konzentrieren werden, da wir heute noch einiges zu tun haben. Was ist so unangemessen an den Reaktionen dieser Freunde? Und Sie müssen wissen, wer sie sind.

Eliphaz, Bildad und Zophar, richtig? Schließlich scheinen sie die grundlegenden Prinzipien der Gerechtigkeit gut zu verstehen. Susanna. Es gab da so einen Witz, die fragten sich: Wofür setzt er sich eigentlich ein? Was hast du getan, um das zu verdienen? Und ich finde das falsch, dass wir das einfach so machen können, nur weil sie so denken, selbst wenn es ihnen gefällt.

Mit anderen Worten, ihr Problem liegt nicht in ihrer Theologie, und das ist richtig. Schließlich gibt es im Universum ein Gerechtigkeitsempfinden. Das muss auch so sein, sonst stecken wir in großen Schwierigkeiten.

Aber ihr Problem ist, dass sie es falsch angewendet haben. Wäre das so richtig? Und Sie sagen, sie sprechen im Namen Gottes. Das ist eine unangebrachte Ausdrucksweise.

Kidner sagt sogar einmal, dass die Freunde eigentlich nur belehrend auftreten. Und natürlich wissen Sie, was ein Pontifex ist. Wissen Sie, was ein Pontifex ist? Nun ja, wir sollten wohl erst einmal den Begriff „pontifizieren“ definieren, nicht wahr? Was ist ein Pontifex? Weiß irgendjemand, was ein Pontifex ist? Es ist so etwas wie ein König oder ein Papst.

Ein Papst, tatsächlich. Ja, genau. Ich meine, er ist jemand, der innerhalb eines ganzen Religionssystems für Gott spricht. Das tut der Papst.

Wenn man also doziert, nimmt man sich, wie du gerade gesagt hast, im Grunde selbst die Aufgabe, das zu artikulieren, was Gott deiner Meinung nach in diesem Fall sagen würde. Und genau das ist natürlich ihr Problem, denn sie verstehen nicht wirklich, wo der Hiob steht. Sie fangen zwar vorsichtig an, aber darauf kommen wir gleich noch zu sprechen.

Sie fangen wirklich harmlos an. Gegen Ende werden sie dann aber richtig hart. Nun ja, das ist interessant.

Wie reagiert Hiob auf seine Freunde? Ist dir beim Lesen des kurzen Abschnitts, den ich dir heute zum Lesen gegeben habe, etwas aufgefallen? Ist er gnädig? Nicht wirklich. An einer Stelle bezeichnet „Essence“ sie als Schwätzer. Und im Grunde sagt der Text: „Wenn du an meiner Stelle wärst, würdest du solche Dinge nicht sagen.“

Seine Antworten an seine Freunde – und vielleicht sollten wir „Freunde“ in Anführungszeichen setzen – nun ja, sie haben es verdient, gehört zu werden. Er nimmt dabei kein Blatt vor den Mund. Ich würde behaupten, dass er ihnen in Bezug auf das Wesen Gottes in keiner Weise widerspricht.

Sie sind sich beide einig. Ich meine wirklich beide, sowohl die Freunde als auch Hiob, haben ein gutes Gespür für die korrekte orthodoxe Theologie. Sie besitzen es beide.

Es liegt einfach daran, dass die Freunde es falsch anwenden, und Hiob versteht überhaupt nicht, wie das in seiner jetzigen Situation funktionieren soll. Das hier ist auch interessant. Susanna, ich werde später noch mal ein bisschen an dir herumäkeln.

Und es geht nicht darum, so etwas zu sagen, sondern darum, dass du meinst, Hiob hätte Gott gepriesen. Stimmt das? Nun, ich will mal etwas direkter sein und dich fragen, wie Kapitel 16 da hineinpasst.

Alles klar? Ab Vers sieben. Wahrlich, oh Gott, du hast mich erschöpft. Du hast meinen ganzen Haushalt verwüstet.

Neunter Vers: Gott greift mich an, er zerreißt mich in seinem Zorn, er knirscht mit den Zähnen gegen mich, und mein Widersacher fixiert mich mit seinen durchdringenden Augen. Elfter Vers: Gott hat mich bösen Menschen ausgeliefert und mich in die Fänge der Frevler geworfen. Mir ging es gut, aber er hat mich zerschmettert.

Er packte mich am Hals. Er unterdrückte mich. Er machte mich zu seinem Ziel.

Seine Bogenschützen umzingeln mich. Erbarmungslos durchbohrt er meine Nieren und ergiet meine Galle zu Boden. Immer wieder stürzt er sich auf mich und stürzt sich wie ein Krieger auf mich.

Ich habe mir Sackleinen um die Haut genahnt und mein Haupt in den Staub gegraben. Mein Gesicht ist rot vom Weinen, und tiefe Schatten umrahmen meine Augen. Ist das ein Lobgesang? Na gut, aber? Wir hatten doch schon Saul, also könnt ihr euch über Saul lustig machen.

Das ist schon okay. Aber selbst wenn da Ehrlichkeit im Spiel ist, ist es doch so, als würde man einen Freund fragen: „Warum hast du mir das angetan?“ Es geht nicht um Vernunft, sondern darum, dass man sagt: „Wir lieben uns. Warum gehst du an mir vorbei?“ Und man ist ehrlich und sagt: „Du hast mir das angetan.“

Das hast du mir angetan. Ja, du hast recht. Die Ehrlichkeit ist sicherlich Teil des Ausdrucks seiner Beziehung zu Gott.

Ich komme immer wieder darauf zurück, weil es ein so wichtiger Punkt in unserer Diskussion ist. Und Sie haben auch Recht, mich zu tadeln, auch wenn Sie es nicht ganz so formuliert haben, weil ich das aus dem Zusammenhang gerissen habe. Denn wenn wir zum Beispiel Kapitel neun oder zwölf lesen, was sehen wir dann? Hiob erkennt Gottes absolute Souveränität an.

Und das ist ein Lobgesang. Wirklich. Hiob vertritt, was ich als maximalistische Auffassung von Souveränität bezeichnen möchte.

Es geht nicht nur um Gottes Souveränität und die Freude darüber, dass er mein Leben und das Universum lenkt und ich ihm für meinen nächsten Schritt vertraue. Es geht auch darum anzuerkennen, dass die hässlichen, schmerzhaften und zerstörerischen Dinge in meinem Leben ebenfalls von Gott kommen. Es muss einen Sinn haben.

Ich weiß nicht, was sie sind. Aber du hast Recht. Der größere Kontext muss natürlich mitberücksichtigt werden.

Gut. Darf ich noch eine Frage stellen? Was lernen wir aus Gottes Antworten? Was lernen wir aus seinen Reaktionen, sobald er in Erscheinung tritt? Rebecca, hast du Hiobs Aussage bestätigt? Okay, bitte.

Okay, also diese gesprochenen Antworten, beginnend mit Kapitel 38 bis einschließlich Kapitel 41, auf die wir gleich noch genauer eingehen werden, sagen etwas über Gottes absolute Kontrolle aus, nicht wahr? Wie antwortet Gott sonst noch? Er antwortet in diesen poetischen Antworten. Was sagt er in Kapitel 42? Was tut er in Kapitel 42? Kapitel 42. Matthäus.

Ja, Gott leistet also Wiedergutmachung, nicht wahr? Ist das nicht interessant? Wer hat denn Wiedergutmachung geleistet? Wenn wir zur Tora zurückkehren? Jemand, der etwas gestohlen hatte, richtig? Man musste das Doppelte zahlen, wenn man etwas gestohlen hatte. Gott gibt Hiob das Doppelte von allem zurück, was er besessen hat. Das ist eine sehr interessante Aussage.

Nun könnte man vielleicht sagen: „Haben die Freunde nicht doch recht?“ Es ist vorbei. Gott segnet Hiob doppelt. Wenn man genauer hinsieht, sollte man versuchen, die entsprechende Aussage zu finden.

Kapitel 42, Vers 6. Ich verachte mich selbst, ich bereue in Staub und Asche. Manche Leute sehen das und sagen: „Okay, er hat bereut. Jetzt zahlt Gott ihm alles zurück und die Sache ist erledigt.“ Freunde hatten Recht.

Ja, nein? Niemand will sich damit auseinandersetzen, was? Nur zu, Matt. Ah, sehr gut. Was steht denn in Kapitel 42, Verse sieben und acht? Hiob spricht, Entschuldigung, und der Herr spricht zu Elifas.

Ich bin wütend auf dich und deine Freunde. Ihr habt geschwiegen. Was jetzt kommt, ist interessant, denn du meinst die NIV-Übersetzung, und so ziemlich jede Übersetzung sagt: „Du hast nicht recht von mir gesprochen, wie mein Diener Hiob.“

Und in Vers acht wird dasselbe stehen. Du hast nicht recht von mir gesprochen, wie mein Diener Hiob. Ich möchte dir Folgendes sagen:

Notieren Sie sich das kurz in Ihrer Bibel, um später darüber nachzudenken. Der hebräische Text lässt sich am besten mit „zu“ oder „auf“ übersetzen. Die gebräuchlichste Verwendung dieses Verbs mit Präposition, also „gesprochenes Etwas“, sollte mit „zu“ oder „auf“ wiedergegeben werden.

Ihr habt nicht mit mir gesprochen, wie mein Diener Hiob gesprochen hat. Ihr habt nicht zu mir gesprochen, wie mein Diener Hiob gesprochen hat. Und vielleicht kritisiert Gott sie genau deswegen.

Wonach hat Hiob die ganze Zeit gesucht? Nach jemandem, der für ihn vermittelt. Nach jemandem, der als Schlichter fungiert. Seine Freunde sitzen da und predigen ihm.

Sie beten kein einziges Mal. Hiob hingegen spricht mit Gott, pflegt seine Beziehung zu ihm und bemüht sich aufrichtig und gewissenhaft darum – ganz im Sinne all der anderen Aspekte, über die wir gesprochen haben. Frühe Übersetzungen, insbesondere die griechische Septuaginta, haben dies übrigens korrekt wiedergegeben.

Du hast nicht mit mir gesprochen. Die aramäischen Übersetzungen der hebräischen Bibel fassen das Gleiche zusammen. Du hast nicht mit mir gesprochen.

Es ist irgendwie in unserem Englisch enthalten. Übrigens muss ich das auch noch sagen. Übersetzung ist, wie Sie wissen, ein riesiges Problem, denn wie gibt man die Bedeutung eines möglicherweise sehr komplexen und vielschichtigen Wortes wieder, indem man einfach ein repräsentatives Wort auswählt, um es in eine andere Sprache zu übertragen? Ich würde vermuten, dass der hebräische Begriff beide Bedeutungen in sich trägt.

Zu, über, bezüglich usw. Aber das „zu“, das „auf“, ich denke, das ist etwas, das wir hier genauer betrachten müssen. Ist das verständlich? Deshalb ist es wichtig, zu Kapitel eins zurückzukehren.

Hiob hat regelmäßig als Fürsprecher vermittelt. Er ist ein Fürsprecher. Er tut es für seine Familie.

Er weiß, wie das aussieht. Seine Freunde versagen kläglich. Gott wird diese Freunde tadeln, weil sie nicht gekommen sind und nicht als Vermittler, als Fürsprecher für Hiob aufgetreten sind.

Als Folge davon wird Hiob erfahren, dass sein Vermittler im Himmel ist, und das ist eine noch viel größere Erkenntnis. Ich würde aber vermuten, dass ein Teil dessen, was hier vor sich geht, das ist, was ich Ihnen gerade erklärt habe. Ist das verständlich? Interessanterweise gibt es mittlerweile einige Leute, die diese Interpretation teilen.

Es ist also nicht so, dass ich mich hier nur einsam fühle. Ich bin nicht der Einzige, dem es so geht. Was wir brauchen, ist etwas, das – wahrscheinlich jetzt – eher den Hintergrund dieses Buches beleuchtet.

Das sind Dinge, über die man nachdenken sollte, Fragen, die zum Nachdenken anregen. Wenn es heißt, Hiob stamme aus dem Land Utz – ich weiß, man kann es „Uz“ aussprechen, wenn man will –, heißt es Utz, richtig? Ich bin mir nicht ganz sicher, wo genau es liegt, aber es gibt genügend Parallelen in anderen Teilen der Heiligen Schrift, die darauf hindeuten, dass es in Edom oder in der Nähe von Edom liegt. In Klagelieder 4,21 wird Uz parallel zu Edom verwendet, und wir finden auch den Namen Elifas, einen der Freunde, der im Stammbaum in Genesis 36 auftaucht; sie sind die Nachkommen Esaus. Vielleicht haben wir also dort einen möglichen Hinweis auf den Ort.

Es könnte auf eine patriarchalische Zeit hindeuten. Das ist größtenteils ein Argument aus dem Schweigen der Figuren, aber ich möchte noch etwas hinzufügen. Wie alt ist Hiob am Ende der Geschichte? Erinnerst du dich an irgendwelche Hinweise in diese Richtung? Nach alledem, in Kapitel 42, lebte Hiob noch weitere 140 Jahre.

Wenn wir die Zahlen ernst nehmen – und das ist natürlich eine Frage, die ihr selbst beantworten müsst –, dann sollten wir uns vor Augen halten: Abraham wurde 175 Jahre alt, und die Patriarchen erreichten ein beachtliches Alter von 187 Jahren. Hiobs Lebensspanne deutet also möglicherweise darauf hin, dass er in dieser Zeit der Patriarchen lebte, denn im Verlauf der Geschichte hat er zehn Kinder. Er bekleidete eine angesehene Position am Stadttor.

Offensichtlich ist er also schon weit über 60, ich schätze mal 50, 70, so in etwa. Allein diese Altersspanne, diese Lebensspanne, deutet darauf hin, dass er, wenn wir das ernst nehmen, wahrscheinlich in der Zeit der Patriarchen lebte. Trotzdem vermute ich, dass die Szene, obwohl sie außerhalb Israels spielt, vielleicht irgendwo in Edom, und zwar in einer Zeit vor der Gründung Israels, möglicherweise in einer erzählerischen oder poetischen Form vorliegen könnte.

Mit anderen Worten, das Buch wird sozusagen als Werk einer Bundesgemeinschaft zusammengestellt, denn es ist ziemlich klar, dass das Thema des Erlösers immer wieder auftaucht, und ein Erlöser ist ein zentraler Bestandteil des Bundes. Es ist also ein komplexes Thema; wir könnten eine ganze Stunde über Datierung und Autorschaft diskutieren, aber ich möchte Ihnen diese Frage einfach stellen. Vielleicht entstand dieses Buch nach einer langen mündlichen Überlieferung dieser Erzählung und der uns vorliegenden Poesie, vielleicht in der Blütezeit der Weisheitsliteratur zur Zeit Israels, also etwa zur Zeit Salomos.

Manche Leute setzen den Zeitpunkt deutlich später an, aber ich glaube nicht, dass wir uns damit noch lange aufhalten müssen. Soweit, so gut? Gut, dann lasst uns noch ein paar Punkte zur Gliederung des Buches besprechen. Ich habe ja bereits ausführlich über den Erzählrahmen gesprochen.

Lassen Sie mich daher nun in Textform, anstatt in Frageform, einige der Punkte, die ich während unserer Diskussion immer wieder betont habe, noch einmal zusammenfassen. Hiobs Charakter ist etabliert. Das ist wirklich wichtig.

Sie haben diesem Buch einen Erzählrahmen gegeben, und die ersten beiden Kapitel machen deutlich, dass wir es hier mit einem rechtschaffenen Menschen zu tun haben. Wie ich bereits sagte, dürfen wir nicht vergessen, dass er dies weiß, weil er selbst als Fürsprecher für andere gedient hat. Er kennt diese Rolle. Er kennt sie genau.

Wir haben die himmlischen Szenen mit Gott und Satan, über die ich ja bereits gesprochen habe. Satan erhält die Erlaubnis, aber Gott treibt die Sache voran, indem er sagt: „Hast du nicht meinen Diener Hiob beachtet? Sieh ihn dir an!“ usw. Wir haben auch den Epilog.

Das ist Kapitel 42, in dem die Freunde getadelt werden, und ich kann gar nicht genug betonen, welche Bedeutung das für Hiobs Beziehung zu Gott und Gottes Anerkennung dieser Beziehung hat. Hiob spricht mit Gott, nicht mit seinen Freunden. Es fehlt an Fürsprache bei Gott für Hiob.

Nun stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob diese Freunde tatsächlich anwesend sind und ob Hiob theologisch korrekt über Gott spricht. Das ist ein ganz anderes Thema. Hätten wir noch ein paar Vorlesungen, könnten wir uns eingehend damit befassen, aber ich möchte Ihnen diese Frage auch gleich stellen. Und dann haben wir, wie ich vorhin schon erwähnte, die Wiederherstellung Hiobs. Lassen Sie mich dazu kurz etwas anmerken.

Anders gesagt, Gott gibt ihm all das zurück, und das ist keine Belohnung für seine Rechtschaffenheit. Ich glaube überhaupt nicht, dass es das ist. Ich denke, es ist ein Zeichen dafür, dass die Prüfung nun vorbei ist.

Die Prüfung ist vorbei, verstanden? Hiob wurde geprüft, und nun ist alles vorbei, und das muss er wissen. Denk daran, dass niemand diese himmlischen Szenen mitbekommt. Nur wir als Leser wissen davon.

Ja, Susanna. Nein, wir wissen nicht, wer der Autor ist. Ich habe keine Ahnung.

Das ist eine gute Frage, und ich kann nur nein sagen. Okay. Was die Struktur des Buches angeht, bin ich noch dabei, einige Dinge zu planen.

Kapitel drei ist Hiobs erste Aussage. Denk daran, die Freunde sind gekommen. Die Freunde sind von Anfang an recht nett, denn sie sitzen sieben Tage lang schweigend bei ihm.

Das ist beeindruckend. Wirklich beeindruckend, und sie lassen ihn zuerst sprechen. Das müssen sie auch.

Es geht um die gesamte kulturelle Dimension. Hiob spricht als Erster, und ich möchte Sie auf ein paar seiner Aussagen aufmerksam machen. Zunächst einmal fordert er die Umwälzung der gesamten Schöpfungsordnung.

Genau darum geht es in den ersten zehn Versen. Dunkelheit und tiefer Schatten mögen den Tag meiner Geburt bedecken. Anders gesagt: die Ordnung des Tages der Schöpfung.

Er sagt im Grunde, dass alles komplett umgekrempelt werden soll. Und in diesem Zusammenhang macht er folgende Aussage. Vers acht.

Mögen jene, die Tage oder gar die Meere verfluchen, jenen Tag verfluchen, und jene, die bereit sind, sich zu erheben – wie lautet das nächste Wort? Leviathan. Gut. Nun stellt sich die Frage: Wer oder was ist Leviathan? Merkt euch das, denn es taucht natürlich in Kapitel 41 wieder auf.

Aber Hiob deutet bereits an, dass er auch etwas über diesen Leviathan weiß. Und das hat etwas ziemlich Unheilvolles an sich. Nun, dann haben wir drei poetische Zyklen.

Und ich sage es mal so: Jeder dieser Zyklen steigert die Spannung, den Ärger und die Frustration. Der erste Freund, Eliphaz, fängt ganz nett an.

Hiob, denk daran, wie du anderen Menschen Trost gespendet hast. Du warst ein wunderbarer Mensch. Doch dann tut Eliphaz etwas, was er auch weiterhin tun wird: Er schürt die Angst.

Und er macht in Kapitel vier diese recht interessante Aussage. Ein Wort, Vers 12, wurde mir heimlich zugetragen. Meine Ohren fingen ein Flüstern davon auf.

Vers 14: Furcht und Zittern ergriffen mich, ließen alle meine Knochen erzittern. Ein Geist glitt an meinem Gesicht vorbei. Die Haare auf meinem Körper stellten sich auf.

Es hörte auf. Ich konnte nicht erkennen, was es war. Eine Gestalt stand vor meinen Augen, und ich hörte eine gedämpfte Stimme.

Und hier ist, was die gedämpfte Stimme sagte: Kann ein Sterblicher gerechter sein als Gott? Kann ein Mensch reiner sein als sein Schöpfer? Wenn Gott seinen Dienern nicht vertraut, wenn er seine Engel des Irrtums bezichtigt, wie viel weniger sollten es dann jene sein, die in Häusern aus Lehm wohnen? Mit anderen Worten: Elifas wählt eine sehr geschickte Methode, um Hiob gewissermaßen der Sünde zu bezichtigen.

Wenn selbst Engel der Sünde verfallen, bist du gewiss nur aus Staub und Lehm geschaffen. Und er sagt nicht einfach: „Das habe ich mir gerade ausgedacht.“ Er beschreibt ihm genau, wie ein Geist erscheint, ihn zu Tode erschreckt und ihm diese Botschaft überbringt.

Dann schwenkt die Kamera natürlich direkt zu Hiob und macht ihm klar, dass dies Gottes Wort an ihn ist. Und dann fährt er fort und sagt im Grunde: „Du sollst dich an Gott wenden. Wenn du dich auf die richtige Weise an Gott wendest, wird alles gut.“

Aber es ist eine wirklich gute Behandlung, eine sehr gute Behandlung. Sobald man den zweiten und dann den dritten Zyklus erreicht, hat sich Eliphaz radikal verändert. Im zweiten Zyklus wird er zusammen mit den beiden anderen Freunden sagen: „So ergeht es Sündern.“

Und sie denken an all die schrecklichen Dinge, die Sündern zustoßen könnten. Es wird einfach alles schiefgehen. Ich meine, wirklich beängstigende Sachen.

Es ist so, als ob Sie jemals Jonathan Edwards' Predigt „Sünder in den Händen eines zornigen Gottes“ gelesen hätten, die übrigens gar nicht so schlecht ist. Schade, dass sie aus seinem gesamten übrigen Werk herausgegriffen wurde, denn Jonathan Edwards war ein bemerkenswerter Prediger. Ausgerechnet diese Predigt wird immer wieder erwähnt.

In gewisser Weise kann uns ein Zyklus aus zwei Reden von Freunden daran erinnern. Sie beziehen Hiob zwar nicht direkt in die Gleichung ein, sagen aber einfach: So ergeht es wirklich schlimmen Sündern.

Und die implizite Botschaft lautet natürlich: Das bist du. Warum beichtest du nicht? Im dritten Zyklus ist Elifas wütend, weil Hiob nicht so denkt, wie Elifas es für richtig hält. Deshalb wirft Elifas Hiob in Kapitel 22 unverblümt alle möglichen Sünden vor.

Er wird sagen: Du hast dies und das und jenes getan. Du hast die Armen missbraucht. Du hast all diese Dinge getan.

Schreckliche gesellschaftliche Verfehlungen. Und die Freunde werden es ihnen gleichtun, obwohl Bildads Lied in der dritten Runde, mit Zophar, schon recht kurz ist. Tatsächlich haben wir heute Morgen einen Teil davon gesungen.

Er sagt nur das Wenige, das in Kapitel 25 steht, und dann ist Schluss mit Bildad und Zofar, die kein Wort mehr wagen. Elifas trägt die Hauptlast. Und vielleicht liegt der Fokus in Gottes Antwort deshalb auch auf Elifas, weil er Hiob fälschlicherweise beschuldigt hat.

Nun gäbe es noch viel mehr darüber zu sagen, wie das alles zusammenhängt. Aber ich möchte Ihnen Folgendes mitgeben: Hiob kehrt immer wieder zu Gott zurück, nachdem er seinen Freunden einige, nun ja, interessante Dinge gesagt hat. Und ich möchte drei Bibelstellen hervorheben, die für Hiobs Erkenntnis seiner Bedürftigkeit wichtig sind.

Interessanterweise folgen all diese Aussagen auf einige seiner heftigsten Wutausbrüche gegen Gott. Stimmt's? Wenn du deine Bibel dabei hast, lies zuerst Kapitel neun. Dort beginnt er mit einer sehr tiefgründigen Erklärung von Gottes souveräner Herrschaft über die gesamte Schöpfung, die Gott selbst in Kapitel 38 wiederholen wird.

Doch dann fährt er fort und sagt: „Wisst ihr, selbst wenn ich rein wäre und mich mit Seife waschen würde“ (Verse 30 und 31), würdest du, Gott, mich in eine Grube aus Schlamm stürzen, sodass selbst meine Kleider mich verabscheuen würden.“ Gleich darauf, in Vers 33, heißt es aber: „Wenn es doch nur einen Schiedsrichter gäbe, der zwischen uns schlichten könnte, der seine Hand auf uns beide legte, jemanden, der Gottes Rute von mir nahm, dann könnte ich ohne Furcht vor ihm sprechen.“ So wie es jetzt aussieht, kann ich es nicht.

Hiob sehnt sich nach einem Vermittler. In Kapitel 16 geschieht etwas Ähnliches. Ich habe vorhin gelesen, was Hiob in diesem Zusammenhang zu Gott sagt – sehr eindrucksvoll, denn er erkennt Gottes Verantwortung für sein Schicksal an.

Und dann beachte, was er sagt: „Auch jetzt ist mein Zeuge im Himmel, mein Fürsprecher in der Höhe.“ Meine Freunde spotten über mich; ich lese gerade nicht die NIV, sondern die andere, die bessere Übersetzung, wie ich finde. Während meine Ohren und Augen Tränen zu Gott vergießen.

Doch er weiß, sein Zeuge ist im Himmel, sein Fürsprecher ist in der Höhe. Und dann, in Kapitel 19, wissen wir natürlich: Wer jemals Händels Messias gesungen hat, weiß, dass sein Erlöser lebt. Danach wird er auf Erden stehen.

Nachdem meine Haut, mein Fleisch, zerstört ist, werde ich Gott sehen. Ich selbst werde ihn sehen. Wie wir das deuten, ist eine gewaltige Frage, zu der ich Sie einladen möchte, Weisheitsliteratur zu Rate zu ziehen, um uns näher damit zu befassen.

Aber er sagt unter anderem, dass er weiß, dass Gott sein Erlöser ist. Und er wird Gott sehen. Er weiß, dass er Gott sehen wird.

Aus christlicher Sicht neigen wir dazu zu sagen, dass dies erst nach seiner Auferstehung geschehen wird. Ich glaube, Hiob erwartet, ihn in diesem Leben zu sehen. Und genau das geschieht dann auch, denn Gott erscheint ihm tatsächlich.

Okay, wir müssen hier noch ein paar Dinge erledigen. Nachdem der Dialog etwas abebbt, weil die Freunde nichts mehr zu sagen haben, äußert sich Hiob zu sich selbst und seiner Unschuld. Und dann taucht dieser Freund Elihu auf und versucht vier Kapitel lang, zwischen den beiden zu vermitteln.

Über Elihu gäbe es noch viel mehr zu sagen. Die Sprache ändert sich, sobald Elihu auftaucht. Sie enthält mehr Aramäisch.

Man fragt sich, was genau er dort tut. Aber er ist da, obwohl Gott ihm nie antwortet. Ich würde vermuten, dass Elihus wichtigste Aufgabe darin besteht, den Weg für Gottes Erscheinen zu bereiten.

Ist dir das beim Lesen des Buches Hiob aufgefallen? Ab Kapitel 36, nachdem Elihu vieles durchgemacht hat, heißt es: „Gott zieht herauf.“ In Vers 27 heißt es: „Regentropfen, Wolken, Schauer, Donner, Blitz, Blitz – der Donner kündigt den kommenden Sturm an. Hört das Tosen!“ Und in Kapitel 37: „Grollen, Blitze zucken über den ganzen Himmel!“

Gottes Stimme donnert, Vers fünf. Und sie fährt im gesamten 37. Kapitel fort. Was tut er? Wie erscheint Gott? Kapitel 38: Da antwortete der Herr Hiob aus dem Sturm.

Ich werde gar nicht erst versuchen, Ihnen Elihus Rolle und die genaue Funktionsweise zu erklären. Aber zu Elihus Aufgabe, während wir diesen Text lesen, gehört es, die Bühne für das Erscheinen Gottes zu bereiten. Er spricht von der gewaltigen Kraft des Gewitters, und dann erscheint Gott inmitten des Sturms.

Die verbalen Antworten Gottes finden sich in den Kapiteln 38 bis 41. Ich werde das jetzt schnell durchgehen, da ich gleich zum Thema Leviathan kommen möchte. Das steht ja im Vorlesungsplan, ich muss mich damit nicht lange aufhalten.

Und ich habe es bereits gesagt. Hiob hat ein tiefes Bewusstsein für Gottes Souveränität. Er wird auch sagen, dass Gott, soweit seine Erfahrung reicht, in dieser Phase des Leidens sein Widersacher ist.

Und das wird er auch sagen. Gott ist jedoch auch sein Fürsprecher, und das haben wir bereits gelesen. Kommen wir nun dazu, was Gott in seiner vierteiligen mündlichen Antwort sagen wird.

Als Gott inmitten des Sturms erscheint, nimmt er Hiob mit auf eine Reise durch die gesamte Schöpfung. Es ist eine verbale Reise, aber er unternimmt sie mit Hiob. Und es ist eine wunderbare Reise, weil sie von außen betrachtet wird.

Und wissen Sie, was daran faszinierend ist? Soll ich das sagen? Ja. Es erwähnt nie Menschen. Es behandelt alles andere.

Gott ist der Architekt des Universums. Es ist die Rede davon, die Fundamente zu legen und so weiter. Gott ist wie eine Hebamme, die das Meer lenkt.

Das Meer jagte diesen Menschen eine panische Angst ein. Gott stellt das Meer als ein Kind dar, das er in seiner Obhut hat, als Geburtshelfer, wenn man so will. Faszinierendes Bild.

Gottes Oberbefehlshaber gibt den Sternen Anweisungen usw. Das ist Teil seines Rundgangs durch die Schöpfung. Damit demonstriert er seine Macht darüber.

Es gibt Anspielungen auf alle wilden Tiere. Und auf die Schönheit der gesamten Natur, die Hiob kennt. Und das ist natürlich nur die Einleitung.

Diese Anspielungen auf Pferde, Strauße, Adler und all das bereiten die Bühne für Leviathan. Denn Leviathan ist natürlich ein furchterregendes Wesen.

Und Hiob muss sich einer ganzen Reihe von Fragen stellen. Kann man den Leviathan beherrschen? Natürlich impliziert das, dass Gott es kann. Aber wer ist er? Was ist er? Nun, die Fußnoten in Ihrer Bibelübersetzung sagen wahrscheinlich, dass es ein Krokodil ist.

Ich glaube nicht, dass es ganz so einfach ist. Vielleicht anfangs. Aber wenn man sich diese anderen Textstellen ansieht – und wir haben natürlich keine Zeit, sie uns anzusehen –, insbesondere Jesaja 27, Vers 1, wo vom Herrn die Rede ist, wird es deutlicher.

Und das ist Teil der Prophezeiung Jesajas. Man nennt es seine kleine Apokalypse. Und es ist Gottes Gericht, das kommen wird.

Es ist auch die Rede davon, wie das Schwert des Herrn gegen die sich windende Schlange, die gewundene Schlange namens Leviathan, kämpft. Verstanden? Und es gibt genügend andere Stellen, an denen Leviathan als Repräsentant des kosmisch Bösen gesehen wird. Und damit schließe ich.

Ist es nicht interessant, dass im Buch Hiob der Leviathan am Ende nicht als etwas erscheint, das Menschen beherrschen können, sondern implizit als etwas, das vollständig unter Gottes Kontrolle steht, weil er Teil der gesamten Schöpfungsordnung Gottes ist? Und ich hoffe, Ihnen ist aufgefallen, dass Satan danach nie wieder auftaucht. Ich vermute, dass Gott in seiner Antwort die Idee, dass der Leviathan unter seiner Kontrolle steht, irgendwie einfließen lässt. Die Figur des Satans, die zu Beginn des Buches, in den ersten beiden Kapiteln, so mächtig und zerstörerisch war, muss nicht einmal mehr erwähnt werden, denn Gott wird sich auch darum kümmern.

Nun, dazu gäbe es noch viel mehr zu sagen, aber wir müssen jetzt Schluss machen. Ich sehe Sie also am Freitag mit Ihren Unterlagen in der Hand – oder nachdem Sie sie abgeschickt haben.